

Die Wahrheit und Schönheit des Evangeliums entdecken

Predigt von Pastor Andy Mertin am 30.12.2018 bei der Arche Jugend Silvesterfreizeit

Weihnachten liegt hinter uns und vielleicht hast du ein wunderschönes Geschenk bekommen und freust dich wahnsinnig darüber. Gerade Kinder beschäftigen sich dann Tag und Nacht mit ihrem neuen Spielzeug. Aber auch die Älteren verbringen ganz viel Zeit mit ihrem lang ersehnten Geschenk (Playstation, Smartphone, Musikinstrument, Drohne, Auto...) und können gar nicht mehr davon lassen. Ist ja auch verständlich, wäre nur schön, wenn es uns so auch mit geistlichen Dingen gehen würde...

Wer kompromisslos für Jesus leben möchte, der liebt kompromisslos auch das Evangelium. Wir können nicht sagen, wir lieben Jesus und er ist unsere Nummer 1, haben aber kein Interesse an der Bibel und basteln uns unseren eigenen Glauben nach unseren Ideen und dem Trends der Zeit zusammen. Jesus sagt: *„Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“* (Johannes 14,21) In Ländern in denen der christliche Glaube verfolgt wird, stellt man fest, dass die Liebe zur Heiligen Schrift oft ganz besonders ist. Der Autor unseres „Freizeitbuches“, David Platt, war öfter in Asien und hat immer wieder unter großer Gefahr Untergrundkirchen besucht. Wenn man ihn von der Geheimpolizei entdeckt hätte, wäre er direkt ins Gefängnis gewandert. Deshalb musste er sehr vorsichtig sein und sich dunkel anziehen (mit Kapuze) und über verschlungene geheime Pfade wurde er in Verstecke zu Gläubigen geführt. Sie hatten dort immer gewaltigen Hunger nach Gottes Wort. Einmal hatte er sich mit 20 Hausgruppenleitern getroffen und sie haben ihn 8 Stunden über theologische Fragen (Dreieinigkeit, Geistesgaben etc.) ausgequetscht. Am nächsten Tag wollten sie sich noch einmal treffen. Er ging von 2-3 Stunden aus, doch sie bestanden auf 12 Stunden und das auch noch für 10 weitere Tage. Er ging mit ihnen durch das ganze AT durch und erläuterte ihnen die einzelnen Bücher und als sie die 39 Bücher durch hatten, wollten sie unbedingt das NT mit seinen 27 Büchern näher studieren. Ein anderes Mal ging es zu einem Gottesdienst in einen kleinen Raum, der mit 60 Gläubigen hoffnungslos vollgestopft war. Sie saßen auf dem nackten Boden im Schneidersitz, Schulter an Schulter, dicht an dicht, nur mit ihren Bibeln auf dem Schoß und einer schwachen Glühbirne an der Decke. Es gab keinen Komfort, keine gemütlichen Stühle, keine Heizung, keine Bühne mit Instrumenten. Es gab überhaupt keinen Lobpreis, kein Rahmenprogramm, keine bunten Lichter, die für nette Atmosphäre sorgen, es gab überhaupt keine Technik – es gab nur das Wort Gottes und das reichte ihnen und sie waren darüber so begeistert und glücklich. Würde uns das auch reichen, oder wechseln wir dann die Jugend oder Gemeinde und gehen dahin, wo Action ist, wo unsere Gefühle besser bedient werden?

1. Was ist eigentlich das Evangelium?

Reicht uns die Bibel und die Predigt oder brauchen wir unbedingt auch Unterhaltung, Action und ganz viel Drumherum? David Platt hat mal mit seiner Gemeinde in den USA einen Test gemacht. Er hat ein Treffen anberaumt, um 6 Stunden lang nur das Wort Gottes zu studieren und zu beten, immer im Wechsel. Er war gespannt wie viele zu so einer Veranstaltung kommen würden. Es waren 1000 Leute und bei den nächsten Treffen wurden es immer mehr, bis schließlich alle Plätze besetzt waren. Ich war im Oktober in NY in der Brooklyn

Tabernakel Church, wo sich zur Gebetsversammlung am Dienstag, 3000 Gläubige zusammenfinden und man keinen Platz mehr bekommt. Da ist ein unglaublicher Hunger nach Jesus! Woran liegt es, dass Menschen solch eine Sehnsucht nach Gottes Wort, nach der Gemeinschaft mit Jesus haben? Gläubige riskieren Tag für Tag in Ländern der Verfolgung ihr Leben, um Gottes Wort zu hören und zu studieren. Bisweilen schreiben sie sogar die Bibel mühsam per Hand ab, damit sie selbst eine eigene Bibel haben können. Was ist das Geheimnis des Evangeliums? Warum hat es so eine enorme Anziehungskraft?

Das Evangelium ist die gute Nachricht darüber wer Gott ist und wer wir sind und wie wir mit Gott versöhnt werden. Mark Dever hat das Evangelium mit folgenden wenigen Worten auf den Punkt gebracht: **„Der eine wahre und heilige Gott, der alles geschaffen hat, schuf auch uns Menschen, und zwar nach seinem Bild, um ihn zu erkennen. Doch der Mensch fiel in Sünde und Verdammnis. Aber in seiner großen Liebe wurde Gott in Jesus Mensch, lebte ein vollkommenes Leben und erfüllte das Gesetz. Er starb als Sühnopfer am Kreuz und nahm die Strafe für die Sünden all derer auf sich, die zu ihm umkehren und ihm vertrauen. Er ist von den Toten auferstanden, was beweist, dass Gott das Opfer Christi angenommen hat und dass sein Zorn gegen uns gestillt ist. Er ruft uns nun auf, über unsere Sünden Buße zu tun und allein auf ihn zu vertrauen, um Vergebung zu erlangen. Wenn wir unsere Sünden bereuen und auf Christus vertrauen, sind wir wiedergeboren zu einem neuen Leben, einem ewigen Leben mit Gott.“** Das ist das Evangelium!

2. Der liebe Gott ist auch zornig

Leider wird das Evangelium aber nur allzu oft falsch verstanden, sodass es für uns alle wichtig ist herauszufinden, wie viel von unserem Evangeliumsverständnis je nach Kontext unseres Lebens kulturell bedingt ist, oder wirklich biblisch fundiert ist? Außerdem sollten wir untersuchen, ob unsere Antwort auf das Evangelium angemessen ist, oder ob wir nicht sogar hier und da an Gott und seinen Ansprüchen vorbei leben?

Das Evangelium offenbart wer Gott wirklich ist. Es zeigt uns die Herrlichkeit Gottes. Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Er weiß alles (Hiob 36,16; 1Johannes 3,20), hält alles am Laufen (Psalm 36,6; 104,24-30) und ihm gehört alles (5Mose 10,14). Er ist heilig und aufrichtig in allem (1Samuel 2,2), was er tut ist gerecht (5Mose 32,4) und er ist fair in seinem Zorn (Römer 3,5-6) und liebt dennoch alle seine Geschöpfe (1Johannes 4,16). Nicht selten werden aber gewisse Eigenschaften wie Liebe und Barmherzigkeit ganz besonders herausgestellt und betont und andere wie Gerechtigkeit und Zorn, fallen am besten unter den Tisch oder werden glatt gebügelt und weg erklärt.

Ja, Gott ist der liebe Gott und seine Liebe ist unfassbar groß! Er ist ein liebevoller Vater, wie es ihn hier auf der Erde nicht gibt. Aber wenn wir Gott nur so verstehen, dann folgen wir vermutlich unserer Kultur und basteln uns einen Gott als ehrwürdigen weisen Opa, eine Art Weihnachtsmann, der uns immer beschenken und alle unsere Wünsche erfüllen will, der alles toleriert und jedem liebevoll über den Kopf streicht, egal wie der drauf ist. Dabei ist Gott aber doch auch ein gerechter und sogar zorniger Gott und wehe, dem Sünder, der ihm in die Hände fällt. Die Bibel warnt ungehorsame, rebellische Menschen mit den Worten: *„Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* (Hebräer 10,31)

Wir sagen so gerne: „Gott hasst die Sünde, aber liebt den Sünder!“ Aber stimmt das überhaupt? In der Bibel steht so ein Satz nicht, sondern vielmehr das Gott nicht nur die Sünde, sondern auch den Sünder hasst, z.B. in den Psalmen: *„Die Prahler bestehen nicht vor*

deinen Augen; du hasst alle Übeltäter.“ (Psalm 5,6) Über 14 x finden wir alleine in den ersten 50 Psalmen eine ähnliche Beschreibung von Gottes Unmut bezüglich des Sünders. Der wohl am meisten zitierte Vers der Bibel lautet: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, auf das alle die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16) Aber was ist eigentlich, wenn wir nicht an Jesus glauben? Die Konsequenz einer ungläubigen und ablehnenden Haltung finden wir 20 Verse weiter, aber dass verschweigen wir in der Regel. Doch um die gute Nachricht richtig zu verstehen und schätzen zu lernen, müssen wir auch die schlechte Nachricht hören: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Johannes 3,36) Das Evangelium offenbart die ewige Wahrheit des dreimal heiligen Gottes im Verhältnis zum Sünder. Wir neigen dazu uns Gott so vorzustellen, wie er uns am besten passt und das Unangenehme lassen wir einfach weg. Wie oft spielt man in den Gottesdiensten oft eher eine Art Theater, in dem man einstudierte Verhaltensweisen und Liturgien abspult und sein Gewissen mit der Ausübung von religiösen Zeremonien und Übungen beruhigt. Vielleicht verfällt man deshalb auch in eine Kultur der Verdrängung und der Berieselung durch nette Parolen und Schlagworte, die bei den ichbezogenen Menschen ankommen, wie z.B.: Du bist wertvoll; Gott glaubt an dich; Du kannst so kommen wie du bist; Gottes Liebe hat niemals ein Ende. etc. Dabei müssen wir sehen, dass Gott und seine Eigenschaften viel größer und umfassender sind und wir gut beraten sind unserem Schöpfer in tiefer Ehrfurcht zu begegnen.

3. Die Verlorenheit des Menschen

Wir sind nicht von Grund auf gut und werden nur von den Umständen zu dem gemacht, was wir sind, wie es auch so gerne propagiert wird. Nein, der Mensch ist von Geburt an völlig verdorben und schlecht (Psalm 51,5).

Ein alter Theologieprofessor hatte die Angewohnheit seine Studenten in jedem Semester einmal mit auf einen Friedhof zu nehmen, an einen Platz, an dem sie ein Meer von Grabsteinen überblicken konnten. Dann bat er sie zu den Toten zu predigen und diese aufzufordern, dass sie vom Tod auferstehen sollen. Die Studenten waren irritiert und geschockt zugleich, aber weil ihr Professor so hartnäckig blieb, hielt schließlich der eine oder andere peinlich berührt eine kurze Predigt, aber natürlich ohne Erfolg, denn es regte sich nichts. Die Toten blieben Tod! Dann sah der Professor einen nach dem anderen seiner Schützlinge an und erklärte ihnen die Grundwahrheit des Evangeliums, nämlich dass jeder Mensch geistlich tot ist, so wie die Leichname auf dem Friedhof körperlich tot sind und das nur die vollmächtigen Worte von Gott selbst, Tote zu geistlichem Leben erwecken können. Wie schon gesagt, werden wir alle mit einem bösen Herzen geboren (1Mose 8,21) und insofern stimmt es nicht, wenn Menschen sagen, sie haben schon immer Gott geliebt und an Gott geglaubt. Ja, den Gott unseres Verstandes, den haben wir geliebt, aber den Gott der Bibel haben wir gehasst. In unserer Boshaftigkeit rebellieren wir gegen Gott und sind dem Wort Gottes, den Geboten, dem Gesetz Gottes – der Bibel, ungehorsam. Wir lehnen Gott, den Schöpfer als Autorität ab. Er lenkt und leitet den Wind und das Meer, aber wir meinen, dass wir größer sind und setzen uns selbst auf den Thron, der nur ihm gebührt. Wir halten so viel von uns und sind so stolz und eingebildet, dabei sind wir Sklaven der Sünde und werden buchstäblich vom Teufel geritten. Unser Verstand ist verfinstert (Epheser 4,18) und wir sind

geistlich blind (2Korinther 4,4) – kurz gesagt, wir raffen nicht, was wirklich abgeht. Jeder Mensch folgt der Sünde (Römer 3) und ist von Natur aus ein Feind Gottes. Als geistlich Tote können wir uns nicht selbst das Leben schenken und damit sind wir hoffnungslos verloren, wie es uns das Evangelium deutlich macht und uns mit dieser schrecklichen Wahrheit konfrontiert. Eine schlechtere, hoffnungslosere Nachricht gibt es nicht! Aber das will der Mensch mit seinem positiven Denken nicht wahr haben, dass er abgrundtief schlecht ist in Gottes Augen und als geistlich Toter verloren ist. Viele kennen die TV-Serie „Walking Dead“. Im Grunde sind wir Menschen ohne Christus geistliche Zombies. Man redet sich jedoch alles schön und glaubt durch bestimmte Schritte, bestimmte Gedanken alles gut zu machen. Wir haben gerade im Westen eine sehr hohe Meinung von uns selbst und halten uns für Gutmenschen. Wir denken, wo soll es denn bitteschön ein Problem sein, wenn wir in den Gottesdienst gehen, hin und wieder mal ein Gebet und ein paar Bibelverse lesen. Am Ende wird es schon irgendwie reichen. Ja, in der Schule und Ausbildung haben wir uns so durchgemogelt, aber Gott sieht das Herz an.

Die Ansprache vieler Pastoren und Evangelisten lautet: „Gott liebt dich und hat einen wunderbaren Plan für dein Leben. Er will dich heilen und segnen und alles wird gut!“ Ganz anders beurteilt uns das Evangelium: „Du bist ein Feind Gottes, tot in deiner Sünde und in deinen rebellischen Verhalten siehst du nicht einmal, dass du verloren bist und das echte Leben aus Gott brauchst. Du kannst dich nicht selbst retten, hast es nicht selbst in der Hand, sondern bist völlig abhängig von Gott und davon, dass er etwas in deinem Leben tut, was du selbst niemals bewerkstelligen könntest.“

Welche Aussagen sind wichtiger? Die erst genannte Botschaft lässt sich super vermarkten und zieht Massen, aber die letztgenannte rettet Menschen vor dem ewigen Tod!

Das Evangelium offenbart wie sehr wir Gott brauchen. Es zeigt uns, dass wir absolut gar nichts tun können, um zu ihm zu kommen. Wir können Rettung nicht produzieren, nicht selber machen. Wir können sie nicht erlernen, nicht anerziehen und schon gar nicht jemand in die Wiege legen. Gott muss uns die Augen und Ohren – das Herz öffnen und uns von unserer Bosheit und der Macht der Sünde befreien. Jesus muss als das Licht in unsere Finsternis kommen und das Licht anmachen.

4. Was wir wirklich brauchen!

Man versucht die Religionen dieser Welt zu einem Einheitsreligionsbrei zusammen zu rühren, weil man glaubt, alle sind doch ohnehin gleich, benennen nur manche Dinge ein klein wenig anders. Man glaubt, dass alle Wege zu Gott führen, so in etwa als das man sich am Fuß eines Berges befindet und sich dann jeder seinen Weg zur Spitze bahnt, an der dann Gott zu finden ist. Und ob der nun Gott oder Allah, oder Buddah, Konfuzius oder „höheres Wesen“ heißt, das ist doch ziemlich egal.

Wie gut, dass Gott in seinem Sohn Jesus von der Bergspitze zu uns Menschen herabgestiegen ist. Er hat die Herrlichkeit des Himmels verlassen und wurde Mensch, damit wir das Leben haben. Solange wir glauben, dass wir etwas leisten müssen und nur unser Häkchen an der richtigen Stelle setzen müssen und wir damit gerettet sind, bewegen wir uns tatsächlich im Strom aller Religionen, die alle irgendetwas leisten müssen, um sich damit das Paradies, den Himmel, zu erkaufen. Wenn wir verstehen, dass wir moralisch böse sind, tot in der Sünde und den Zorn Gottes verdienen, ohne selbst dafür einen Ausweg zu haben, dann beginnen wir zu entdecken, wie verzweifelt wir Jesus als unseren Retter brauchen. Unser

Verständnis davon wer Gott ist und wer wir sind, beeinflusst ganz drastisch unser Verständnis davon, wer Christus ist und warum wir ihn brauchen. Nehmen wir an, Gott sei nur ein liebevoller Vater, der seinen Kindern helfen will, dann sehen wir Christus nur als Beispiel dieser Liebe. Dann verstehen wir das Kreuz nur als eine Machtdemonstration, dass durch die Erlaubnis Gottes, römische Soldaten unter dem Gejohle der jüdischen Bevölkerung Jesus an ein Kreuz genagelt haben und Gott so seine Liebe zu uns zeigt. Aber glauben wir wirklich, dass diese Vorstellung das Evangelium ist? Glauben wir wirklich, dass Jesus in Gethsemane Angst hatte vor den Nägeln und der Dornenkrone? Vor und nach ihm sind unzählige Menschen qualvoll für ihren Glauben gestorben und viele gingen freudig und singend in den Tod. Ein Christ in Indien, dem bei lebendigen Leib seine Haut abgerissen wurde, sagte zu seinen Peinigern: „Reißt mein altes Gewand ab, denn ich werde bald ein neues Kleid von Jesus angezogen bekommen.“ Als Christopher Love, ein Märtyrer, in den Tod ging, sang er von der Herrlichkeit Gottes und seine Frau, die am Rand in der Menge stand, applaudierte ihm. Hatte Jesus, der in Gethsemane solch eine Angst hatte, weniger Mut als manche Glaubensväter und Märtyrer?

Nein, der Kelch den Jesus fürchtete, war nicht das Kreuz, sondern der Zorn seines geliebten Vaters! (Matthäus 26,39; Psalm 75,9; Jesaja 51,22; Jeremia 25,15; Offenbarung 14,10) Auf Golgatha ergoss sich der geballte Zorn Gottes aufgrund der Flut der Sünde, die nicht in Worte zu fassen ist, auf Jesus. Gott, der Vater hat auf Golgatha für einen Moment seinen Sohn verlassen und sich abgewendet, nicht weil er dessen Qualen nicht mehr ertragen konnte, sondern weil er es nicht ertragen konnte, dass sein geliebter heiliger und reiner Sohn die Sünden von Millionen und Abermillionen Menschen aufgeladen bekam und sogar buchstäblich zur Sünde gemacht wurde, wie es in 2Korinther 5,21 heißt. Jesus hat für uns den Kelch des Zornes Gottes bis zum letzten Tropfen ausgetrunken.

Ein Bild hilft das zu verstehen: Stell dir vor, du stehst 100 m vor einer riesigen Staumauer eines Stausees, der so groß ist wie der Ozean und plötzlich bricht die riesige Mauer ein und eine unglaubliche Flutwelle schießt auf dich los, doch kurz bevor sie dich erreicht, öffnet sich plötzlich die Erde mit einem gewaltigen Spalt und verschluckt das komplette Wasser bis zum letzten Tropfen und du bist gerettet. Genau das hat Jesus am Kreuz getan und als er den Kelch des Zornes Gottes geleert hatte, drehte er ihn um und rief aus: „Es ist vollbracht!“ Das ist das Evangelium. Der gerechte und liebende Schöpfer sah uns hoffnungslos sündige Menschen und sandte seinen Sohn, Gott im Fleisch, um seinen Zorn auf die Sünde am Kreuz zu tragen und seine Macht über die Sünde durch die Auferstehung zu zeigen. Deshalb werden alle, die auf Ihn vertrauen, mit Gott auf ewig versöhnt.

5. Wie ist nun unsere Reaktion darauf?

Eine radikale, kompromisslose Rettungsbotschaft, erfordert eine radikale und kompromisslose Annahme. Normalerweise kennt man evangelistische Predigten, die am Ende in einen Aufruf zur Entscheidung münden, wo es dann heißt: „Schließt die Augen, sprecht mir nach!“ In der Bibel lesen wir nichts von einem Übergabegebet, eigentlich auch nichts davon, dass wir Jesus annehmen sollen. Denn glauben wir wirklich, dass der HERR des Universums, der Sohn Gottes, der den Zorn Gottes ertragen hat, jetzt darum betteln muss, dass wir kleine zerbrechliche Menschen ihn annehmen müssen. Nein, nicht Er braucht unsere Annahme, sondern vielmehr brauchen wir seine gnädige Annahme.

Was ist deine Antwort auf das Evangelium? *Jesus hat gesagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt:*

HERR, HERR!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: HERR, HERR! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,21-23) Jesus sprach hier nicht zu Ungläubigen, zu Atheisten, sondern zu tiefreligiösen Leuten, die sich vormachten, auf dem schmalen Weg zum Himmel zu sein, während sie sich aber in Wirklichkeit auf dem breiten Weg in die Hölle befanden. Am Ende werden nicht ein paar, sondern viele so genannte Christen sehr entsetzt sein, dass Jesus ihnen die Tür zu macht und sie nicht dabei sind. Es wäre schlimm, wenn in unserer Jugend, Leute dazu gehören, die denken, alles ist bei ihnen in Ordnung, dabei gehören sie gar nicht zu Jesus und merken es noch nicht einmal, weil sie so verblendet sind. So viele meinen ihre Entscheidung für Christus und die Taufe sind der Einlass für den Himmel und sie leben nach ihren eigenen moralischen Vorstellungen, ignorieren Gottes Gebote, leben überhaupt nach eigenen Maßstäben und suchen die eigene Ehre. Hierbei läuft bei sehr vielen heutigen Gemeinden einiges schief, indem man aus Sorge vor Gesetzlichkeit, gesetzlos wird und den Willen des Vaters missachtet und nur eine fröhliche, christliche Fassade pflegt. Da wo Sünde geduldet und schön geredet wird, werden diese falschen „Nachfolger“ einmal bitter enttäuscht sein, aber dann ist es zu spät.

Eine biblische Verkündigung des Evangeliums verlangt von uns, die Sünde kompromisslos zu lassen und unser Kreuz kompromisslos auf uns zu nehmen und unserem alten Ich sterben. Errettung besteht darin, dass wir um den Zustand unserer Seele ringen, mit der Sündhaftigkeit unserer alten Natur kämpfen. Jesus ist dann nicht mehr der, der eingeladen und angenommen werden soll, sondern der, dem wir uns demütig unterwerfen und als HERRN unseres Lebens anerkennen. Damit ist nicht gemeint, dass wir uns das Heil durch kompromisslosen Gehorsam verdienen. Nein, wir werden allein aus Gnade gerettet, allein durch den Glauben. *„Denn aus Gnade seid ihr gerettet, durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme.“ (Epheser 2,8-10)* Aber dieses Geschenk der Gnade, schließt das Geschenk eines neuen Herzens, einer neuen Schöpfung (2Korinther 5,17) mit ein und wir arbeiten aus Dankbarkeit und Liebe für Jesus, weil er es letztlich selbst in unseren Herzen wirkt. Durch das gnädige Eingreifen Gottes ist da eine neue Sehnsucht in uns rein und heilig zu leben. Wir sind gerettet, um Gott zu erkennen, um für ihn zu leben. Deshalb riskieren überall auf der Welt, Menschen ihr Leben für König Jesus und sein Reich. Wir wollen keine Fakes, keine Karikaturen des Evangeliums, sondern das echte, kompromisslose Evangelium, das Gott zum Mittelpunkt hat, das Christus verherrlicht und das eigene Ich verleugnet.

Bist du bereit kompromisslos Jesus nachzufolgen und das Leben der Sünde hinter dir zu lassen? Gib alles für Jesus und folge ihm kompromisslos voller Hingabe und Leidenschaft!